

Betreff: Fwd: GEJ.08_184: Das geistige Verhältnis zwischen Epikureern und Kynikern

Von: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

Datum: 11.10.2012 18:06

An: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

----- Original-Nachricht -----

Betreff:GEJ.08_184: Das geistige Verhältnis zwischen Epikureern und Kynikern

Datum:Tue, 9 Oct 2012 04:40:18 -0400 (EDT)

Von:GerdFredMueller@aol.com

An:OffenbarungenZdW@yahoogroups.de

Kopie (CC):info@adwords-texter.de

Liebe Liste,

Jesus hat betont, dass sich der Mensch vom Materiellen frei machen muss, wenn er nach dem Leibestod mit einer Seele im Jenseits ankommen will, die befähigt ist, sich mehr und mehr Gott anzunähern. Liebe zu irdischen Gütern ist wie Liebe zum Gegengöttlichen, denn im Streben nach irdischen, d.h. materiellen Gütern ist geistig die Neigung zur Mehrung des persönlichen Eigentums und damit Benachteiligung der Mitmenschen; es ist Egoismus, ist Selbstsucht und führt auch in die Angst vor dem Leibestod. Siehe hierzu das vorhergegangene Kapitel 183, überschrieben "Die Erlösung von der Materie".

Nun, im Kapitel 184, ist wiedergegeben, wie Kado die Frage nach dem Verhältnis zwischen Epikureern und Kynikern stellt. Kyniker sind irdisch bedürfnislose Menschen, wie das Beispiel des Diogenes gut zeigt, der wie ein Hund in einem flach gelegten Fass lebte, das ihm als Hütte diente. Jesus klärt über diese beiden Lebensrichtungen auf, die damals bei den Griechen üblich waren und Nachfolger hatten.

[GEJ.08_184,01] Sagte nun Kado: „Ja, Herr und Meister, ich habe in bezug auf Deine an uns gerichtete Rede und Lehre eine mir wenigstens recht sehr gewichtig scheinende Frage; so es mir gestattet ist, Dich mit einer Frage zu belästigen, da will ich wohl mit aller Freude meinen Mund öffnen.

[GEJ.08_184,02] Sieh, o Du lieber Heiland, Herr und Meister, Du hast uns in Deiner Rede die Seelenlebensschädlichkeit des Epikureertums auf eine so höchst klare Weise dargestellt, daß wir uns denn auch alle fest entschlossen haben, demselben für immerdar zu entsagen! Aber wir haben neben dem Epikur auch noch einen anderen Weisen von einer ganz anderen Richtung; es ist das der alle Welt und ihre Reize, Schönheiten und Schätze und sogar dies Erdenleben tiefst verachtende Diogenes von Kyne.

Der Begriff Kyniker = Lebensverächter ist vom Herkunftsort des bekannten Diogenes abgeleitet. Diogenes gilt noch immer als ein sehr beachtenswerter Weltweiser (Lebens-Philosoph).

[GEJ.08_184,03] Dieser ist das vollendetste Gegenteil des Epikur, und weder er noch einer seiner Jünger glauben an die Unsterblichkeit der Menschenseele, und für sie erzeugt das Sterblichkeitsgefühl durchaus keine Furcht und kein Bangen, sondern alle können den Augenblick des Nichtmehrseins kaum erwarten. Dabei aber sind sie dennoch ganz ehrliche, gute und dienstfertige Menschen und halten ihr einmal gegebenes Versprechen auf das pünktlichste. Ihre Nahrung ist so mager und einfach als möglich. Sie verachten jede Bequemlichkeit, jede Pracht und leben sehr züchtig und eingezogen (zurückgezogen, bescheiden). Ja, sie ehren sogar die Götter und erkennen ihre Güte, Weisheit und Macht an; aber sie danken ihnen für nichts und verschmähen jede Art Belohnung, die sie irgend von einem Gotte zu erhoffen hätten, auf das tiefste. Das ewige Nichtsein ist ihr Wunsch; jede Art des Seins und Lebens aber betrachten sie als eine unerträgliche Last und Qual.

Die Kyniker akzeptieren, dass es Götter gibt, achten sie aber nicht (halten nichts von ihnen). Kyniker (siehe Diogenes) sind sehr hochmütig, sehr überheblich trotz oder gar wegen ihrer armen (sehr kargen) Lebensführung. Sie sind wie Fakire; sie betreiben Selbstdarstellung (Egozentrik) durch ihre bedürfnislose, das Leben verneinende Lebensführung.

In unserer Zeit gibt es solche Menschen auch: sie leben zumeist unter den Brücken oder über den Abluftschächten der Untergrundbahnen und schlafen gerne in den offenen Eingangshallen der Kaufhäuser. Sie sind Menschen- und Lebensverächter.

[GEJ.08_184,04] Nun, diese Menschen sind in ihrem Handeln nahe ganz das, was ein Mensch nach Deiner Lehre sein soll. Was fehlt denn ihnen, daß sie würden, was wir nun durch Deine Gnade geworden? Und so sie sterben, werden ihre Seelen nach des Leibes Tode irgend fortleben, und wie, glücklich oder unglücklich? Ich habe diesen sonderbaren Menschen stets meine Aufmerksamkeit geschenkt, obschon ich mich mit ihrer Lehre wahrlich nie als für mich maßgebend befreunden konnte. Herr und Meister, gib uns auch darüber einen Aufschluß und über die Art und Weise, wie sie zu Deiner Lehre bekehrt werden könnten!“

[GEJ.08_184,05] Sagte Ich: „Ja, ihr Meine nun lieben Freunde, diese Art Menschen sind darum noch schwerer auf den rechten Lebensweg zu bringen als die Epikureer, weil sie **keine Liebe zum Leben haben! Die Epikureer haben sicher sehr viel Lebensliebe, nur ist sie Eigenliebe und daher auch eine den Tod gebärende Materieliebe. Wird diese aber, wie bei euch nun, durch den rechten Glauben an einen allein wahren Gott in Liebe zu Ihm und zum Nächsten umgewandelt, so sind die Epikureer dann offenbar um gar vieles besser daran als die lebensstumpfen Kyniker.**

[GEJ.08_184,06] So aber diese zum wahren Glauben an einen allein wahren Gott bekehrt werden können, so wird dadurch dann schon auch die Liebe zu Ihm, zum Nächsten und dadurch auch zu sich selbst belebt, weil Gott als die reinste und ewige Liebe durch den lebendigen Glauben im Herzen des Menschen Wohnung nimmt und dadurch denn auch alles im Menschen in Liebe und Leben umgestaltet.

[GEJ.08_184,07] Aber, wie schon bemerkt, es sind derlei Menschen stets schwer zu bekehren hier auf dieser Erde, und also auch in der Geisterwelt, weil ihnen eben die Liebe zum Leben mangelt. Sind sie aber einmal bekehrt, dann sind sie wahre Helden im Glauben, in der Liebe und im Handeln; denn sie haben vor andern Menschen die Selbstverleugnung, die Geduld und einen großen Grad von Demut voraus, wodurch sie alle materielle Liebe, die im Fleische wohnt, leicht beherrschen und auf dem Wege des Lichtes unbeirrt fortwandeln können, was bei den andern Menschen um vieles schwerer geht.

[GEJ.08_184,08] So die Kyniker aber als unbekehrt sterben, so leben ihre Seelen jenseits, trotz ihres Wunsches zum Nichtsein, dennoch ewig fort, was ihnen freilich wohl nicht angenehm ist; sonst aber erleiden sie keine Qual und Pein, sondern verhalten sich ganz so, wie sie sich in dieser Welt verhalten haben. Sie werden aber auch im Geisterreiche von den Engeln oft besucht und nach Tunlichkeit unbeschadet ihres freien Willens erleuchtet. Aber es gehört dazu viel Liebe, Weisheit, Mühe, Geduld und Ausharrung.

[GEJ.08_184,09] Übrigens gibt es von dieser Art Menschen stets nur wenige, und so werden sie die andern Menschen auch schwer in einer größeren Anzahl also verderben können wie die überzahlreichen großen und kleinen Epikureer, die allenthalben zu Hause (mitten im irdischen Geschehen anwesend) sind und ihr eigenliebigen Wesen treiben, an Gott kaum denken vor lauter Trachten nach Wohlleben und einen armen Nächsten gar nie ansehen, außer er kann zum Vorteile des Epikureers arbeiten um einen kleinen Lohn.

Epikureer zu sein, ist die bei weitem die bequemere Lebensführung; man muss nur die Mitmenschen übervorteilen, um zu mehr und mehr eigenen Gütern und der Befriedigung irdischer Neigungen zu kommen. Die Weltverächter der Kyniker waren schon immer nur wenige in der Anzahl; auch in Indien (im Hinduismus) gibt es nicht viele Fakire.

Es ist eine anstrengende Lebensführung, stets am absoluten Minimum sein irdisches Leben zu fristen, z.B. im Pappkarton auf dem Gehsteig in der Stadt bei jedem Wetter zu hausen.

[GEJ.08_184,10] Der wohllebende Epikureer verdirbt viele Menschen durch sein Beispiel, der eine, bemittelte Teil der Menschen trachtet auch nur, wohl zu leben, und der nicht Bemittelte wird dabei voll Neid und Ärger, weil er nicht so leben kann wie der Bemittelte; und so ist ein Epikureer um vieles schlechter als ein Kyniker. – Damit habe Ich dir deine Frage nun beantwortet, und es kann nun ein anderer um etwas fragen.“

Jesus gibt Seinen Nachfolgern die Möglichkeit der "Fragestunde", wie ER das bei anderen Gelegenheiten auch getan hat. Siehe z.B. die sehr ausführlichen Aussprachen mit den Anhängern von Jesus bei Lazarus in der Herberge auf dem Ölberg und im Haus des Lazarus in Bethanien. Hierzu sind viele Kapitel im 7. und 8. Band von "Das große Evangelium Johannes" enthalten.

Bei solchen "Fragestunden" sind es nie die überheblichen Pharisäer (sie wissen schon alles besser), die reines

Herzens Fragen an Jesus richten, es sind immer die Heiden, die das im vertrauensvollen Umgang mit Jesus tun: die Römer und die Griechen, auch die Magier aus Indien oder die die Ägypter, die eigens zu Jesus gekommen sind, um wahre Erleuchtung für ihren Geist zu bekommen (den Liebegeist Jesu).

Diese Situation ist vergleichbar mit dem Zustand, der heute das verfügbare Werk der Neuoffenbarung von Jesus durch Lorber betrifft: **Theologen sind viel zu arrogant, um in der Neuoffenbarung zu lesen, das können anscheinend nur die theologisch nicht vor-gebildeten (nicht "ver-bildeten") Menschen.**

So ergibt sich: Das von Lehrern an den Universitäten gelehrt Kopfwissen über Religion (= Rückbindung zu Gott) verdirbt auch die guten Neigungen in den Herzen der Schüler dieser Lehrer.

In Rom gibt es nicht ohne Grund mehrere katholische Universitäten. Die falschen, die irreführenden Lehren des "heiligen Stuhls" über die Religion müssen von vielen Professoren niet- und nagelfest gemacht werden. Jeder in der Hierarchie dieser Kirche höhere Priester muss das Universitätswissen über Religion verinnerlichen und dabei sein Herzempfinden beiseite legen.

Deshalb darf ein Priester auch nicht mit einer Frau in Ehe oder in Lebenspartnerschaft sein. Das wäre ein Bereich des Lebens des Priesters, den die Kirche nicht kontrollieren kann. Das Zusammenleben mit einer Frau wird durch das Gebot der Ehelosigkeit ausgeschlossen. Der Priester muss alles Persönliche ablegen, um voll und ganz nach den Regelwerk seiner Kirche zu leben, da darf es nicht sein, dass eine Frau den Priester von der Seite her beeinflusst. Der Priester muss seinen Kirchenoberen voll und ganz, mit Haut und Haar gehören und zu Diensten sein. Nur so ist der Priester ein gutes Werkzeug seiner Kirche, die ihn bezahlt (seinen Lebensunterhalt sicherstellt). Der bezahlte "Angestellte" der Kirche darf keine individuelle Lebensgestaltung haben. Das dient nicht Gott, das dient der Kirchenleitung im Vatikan, den Kardinälen und dem Papst.

Nach vielen Jahrhunderten hat nun (vor drei Tagen) Papst Benedikt XVI der Nonne und Oberin eines Klosters auf dem Lande, Hildegard von Bingen, die gebührende Stellung öffentlich zuerkannt, die dieser sehr beachtenswerten gläubigen und sehr engagierteren Frau seit eh und je gebührt. Die römische Kirche - eine Männer-Organisation (siehe zum Vergleich das Militär) - war aber stets zu feige, um Hildegard in den Reigen ihrer herausragenden Personen aufzunehmen. Das lag nicht daran, dass sie eine Frau war, das lag daran, dass sie keine angepasste, keine von ihrer männlichen Obrigkeit manipulierbare Frau war.

Warum geschieht das jetzt, warum wird Hildegard nach vielen Jahrhunderten doch gewürdigt?

Weil die römische Kirche in ihrer mittlerweile eingetretenen inneren Verarmung nun mal wieder (aus politischen Gründen) eine Frau zu Wort kommen lassen will, sogar eine Frau, die sich nicht scheute, den Oberen der römischen Kirche die Leviten zu lesen. Hildegard wird benutzt, um der römischen Kirche den Anschein der Moderne zu geben: üble Kirchenpolitik in der Zeit, in der so viel von der Gleichstellung der Frau geredet wird. Wenn es dem Papst um die Leistung dieser Frau ginge, hätte er (oder seine Vorgänger) Hildegard längst als Lebensvorbild hervorheben müssen.

Der gegenwärtige Papst hat keine eigenen Inspirationen (er war viel zu lange Professor der Theologie), die er in seine Kirchenhierarchie zur Belebung hineinbringen könnte. Nun greift der Papst für seine politischen Zwecke sogar auf eine Frau zurück, die seiner Kirchenorganisation schon vor Jahrhunderten in das Stammbuch geschrieben hat, was sein sollte und von den Kirchenoberen versäumt wurde.

Das ist ein sehr später (sicherlich verspäteter) Versuch des gegenwärtigen Papstes, geistig wahrhaftiges Gedankengut in seine Organisation zu bringen. Die mutige, zutiefst gläubige und sehr liebtätige Hildegard von Bingen wurde längst von der Esoterik vereinnahmt und nun läuft die römische Kirche dem hinterher.

Jeder von seiner Obrigkeit ernannte (bestellte) Priester ist eine gezielte Formung durch Schulung, die von der hohen Kirchenleitung vorgegeben ist. Priester sind wie Soldaten in einer Armee: richtig für den Soldaten ist nur das, was seine Führung sagt und anordnet. Das nennt man Kadavergehorsam (den gibt es nicht nur beim Militär).

Nun kommt der Vater des Kado mit einer sehr gewichtigen Fragestellung auf Jesus zu: dazu die beiden folgenden Kapitel 185 und 186 **über die in unserer Zeit stattfindenden Läuterungsfeuer auf Erden, die schon damals vor nahe 2000 Jahren von Jesus prophezeit wurden.**

Herzlich
Gerd

E-Mail ist virenfrei.

Von AVG überprüft - www.avg.de

Version: 2012.0.2221 / Virendatenbank: 2441/5324 - Ausgabedatum: 11.10.2012